

# Kinder, die anders sind – Kinder im Autistischen Spektrum – Teil 3

**Die Diskussion um Krankheit und Häufigkeit** ■ Autismus galt, allein aus einer medizinischen Perspektive bestimmt, lange Zeit als eher seltene Krankheit. In diesem Verständnis waren es vor allem der »Kanner-Autismus« und das »Asperger-Syndrom«, also umschriebene Störungsbilder, welche, soweit dies überhaupt möglich ist, ein »festes Bild« des Autismus prägten. Das »Autistische Spektrum« bringt in vielfältiger Weise Bewegung in dieses Verständnis.



Prof. Dr. rer. nat. habil.  
Ronald Hofmann

Lehrgebiet Klinische Psychologie  
und Entwicklungspsychologie  
Fakultät für Angewandte Sozial-  
wissenschaften  
Fachhochschule Erfurt

In diesem Artikel wird die Diskussion um die Begriffe des Autistischen Spektrums und der Autismus-Spektrum-Störung dargestellt und wie auch diese sich auch auf die Feststellung von Häufigkeit (die Prävalenz) des Autismus in der Bevölkerung auswirken. Auch bringt der Perspektivwandel eine Änderung der Forschungsrichtung und der Bewertung anderer Verhaltensstörungen im Kindesalter.

## Autistisches Spektrum versus Autismus-Spektrum-Störung?

**Autismus-Spektrum** ist, wie der weitere Begriff der **Autismus-Spektrum-Störung** [ASS oder engl. (Autism Spectrum Disorder) ASD], ein theoretisches Konstrukt (lat. construere: bauen; gedanklich; theoretischer Natur). Es verdeutlicht eine seit Jahren bestehende fachliche Diskussion zu einer Sichtweise vielfältig-varieierender autistischer Besonderheiten als ein Kontinuum. Dieses Kontinuum betrifft sowohl die Qualität als auch die Quantität, die vielfältigen Mischformen, die fließenden Übergänge und die unterschiedlichsten Entwicklungsverläufe autistischer Interaktion und Kommunikation. Wie mehrfach schon erwähnt, es gibt nicht das autistische Kind als Prototyp.

Während die Begrifflichkeit des Autistischen Spektrums bereits im Begriff auf eine Störungs- oder Krankheitszuschreibung verzichtet, kommt dieses im Begriff der **Autismus-Spektrum-Störung**

wieder vor. Insofern widerspiegelt der Begriff des Autismus-Spektrum-Störung das medizinische Störungsverständnis, dieses weicht jedoch deutlich vom »klassischen« kategorialen krankhaften Autismus ab, welches sich bisher allein am Referenzmodell des Frühkindlichen Autismus nach Kanner (Kanner-Autismus) oder später auch dem Asperger-Syndrom orientierte.

Die Krankheits- oder Störungsdiskussion zum Autismus wird über beide Begriffe Autismus-Spektrum oder Autismus-Spektrum-Störung weitergeführt. In den 90ern etablierte sich in den Vereinigten Staaten mit dem Autism-Rights-Movement (ARM), ein Ableger der Menschenrechts- und Selbstvertretungsbewegung behinderter Menschen des »Independent-Living-Movement«, die Selbstvertretung autistischer Menschen (Theunissen & Paetz).

Die Selbstvertretungsbewegung (Self-Advocacy-Movement, SAM) autistischer Menschen in Deutschland beginnt im Wesentlichen mit der Gründung des Vereins Aspies e.V. (Menschen mit Autismus-Spektrum) im Jahr 2004. Erwachsene Autisten hatten bis in diese Zeit keine eigene Interessenvertretung (Dern). Zurückgehend in die 90er Jahre waren es vorwiegend eher Organisationen von Eltern autistischer Kinder. Neben Aspies e.V. gibt es in Deutschland mittlerweile viele regionale Selbsthilfegruppen, insofern auch ein breites Spektrum von selbstorganisierten Gruppenzusammenschlüssen und engagierter Einzelpersonen, zudem einer breiten medialen und Internetpräsenz ([www.auties.de](http://www.auties.de); [www.autismus-kultur.de](http://www.autismus-kultur.de)).

Ziel dieser Bewegung ist besonders die »Entpathologisierung«, die »Enthinderung«, das heißt die Barrierefreiheit

von Menschen mit Autismus innerhalb der Gesellschaft und die »Enthinderungsselbsthilfe« von Autisten für Autisten und Angehörige. Diese Bewegung steht in Teilen in radikaler Abgrenzung zum medizinischen Modell (den vermeintlichen Experten), was die Gefahr einer Spaltung birgt (Theunissen & Paetz).

Aus dieser Diskussion heraus stellt sich die Frage: Ist das Anderssein von autistischen Menschen, das Denken, das Erleben und das Verhalten, welches im historisch-medizinischen und damit auch »normativen Zugang« seit nunmehr ca. 100 Jahren mit dem Begriff »Autismus« gekennzeichnet wird, zwangsläufig (nur) als »krank« zu interpretieren?

Unabhängig von diesen strukturell-organisatorischen und dynamischen Besonderheiten, dieser »Movements« wird über diese Forderungen die Notwendigkeit nach **Respekt für Differenz** im Kontext insbesondere der aktuell primär neuronalen Sichtweise, die der **Neurodiversität** transportiert.

## Ist das Autistische Spektrum für den vermeintlichen Anstieg des Autismus verantwortlich?

Zweifelsfrei verändert seit langer Zeit das Verständnis von Autistischem Spektrum, insbesondere der Autismus-Spektrum-Störung auch die Forschungsbemühungen und in einer Art »Aufweichung« einer bisher starren kategorialen Sichtweise (von entweder Kanner oder Asperger oder atypischer Autismus) auch vermeintlich die Prävalenz, also die Häufigkeit des Auftretens von Autismus. Die Zahlen stammen aus der internationalen Forschung (USA, Kanada und Großbritannien). In Deutschland fehlen bisher analoge, insbesondere repräsen-

tative Untersuchungen. Folgt man den epidemiologischen Studien, in denen selbst die Zahlen aus unterschiedlichen methodischen und statistischen Gründen sehr unterschiedlich sind, so ist zum Beispiel in einer Studie von Lotter aus den 60er Jahren eine Häufigkeit des Autismus in Bezug zur Gesamtbevölkerung von 0.41/1000 festgestellt. In einer Studie von LaFit & Williams, im Jahr 2007 veröffentlicht, wird die Prävalenz des Asperger Syndroms mit 3.45/1000 und die Prävalenz des Frühkindlichen Autismus mit 1.27/1000 sowie die Prävalenz der Autismus-Spektrum-Störung mit 6.12/1000 aufgeführt. In allen Studien waren Jungen häufiger betroffen als Mädchen. Das Geschlechterverhältnis betrug in den Studien von Blanz et al. (2006) ca. 2:1 bzw. 3:1.

Diese hier vor allem zur Illustration dargestellten Zahlen zeigen, dass mit einem Verständnis des Autistischen Spektrums bzw. der Autismus-Spektrum-Störung sich auch die Häufigkeiten verändern. Für sich genommen wird hochwahrscheinlich nicht der Autismus häufiger, sondern die Art und Weise der Wahrnehmung bzw. Interpretation von Verhaltensweisen, welche eher als Störungen im Autistischen Spektrum identifiziert werden. Die hier dargestellten Prävalenzzahlen sind lediglich wiederum auch nur solche, welche autistische Besonderheiten als Krankheit oder Störung identifizieren, also Zahlen, welche im klinischen Bereich erhoben wurden.

Im klinischen Bereich führt dieser Perspektivwandel zum Beispiel auch dazu, dass bei Kindern bisherige Diagnosen überdacht werden, insofern auch ein Diagnosewandel zu verfolgen ist. Dieser tritt nun nicht zwangsläufig »massenhaft« auf, jedoch erhellt der Blick mit einer autistischen Hypothese manchmal das Verhalten eines Kindes, dessen Erklärung bzw. Verstehen. In der Praxis ist dies durchaus häufiger bei Kindern festzustellen, welche ausschließlich mit den Diagnosen einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung oder/und aggressiv-externalisierenden und/oder Verhaltensstörungen behandelt wurden.

Die Perspektive zum Autismus ist nach diesen benannten Sachverhalten in Veränderung. Dafür gibt es hochwahrscheinlich viele Ursachen, einige davon seien hier benannt:

#### ▪ **Gesellschaftlicher Perspektivwandel**

Vermutungen lassen sich in Ursachen in einem veränderten gesellschaftlich-soziokulturellen Zusammenhang, damit verbunden in einen gesellschaftlichen Perspektivwandel hinein formulieren. Verhaltensstörungen und psychische Störungen nehmen in allen Statistiken deutlich zu. Es ist möglicherweise eine veränderte Sichtweise, möglicherweise auch eine erhöhte Bereitschaft zu vermuten, psychische und Verhaltensstörungen im Allgemeinen nicht nur »besser« zu bemerken, sondern sie auch anders wahrzunehmen, sich dazu offener zu informieren. Eltern beobachten ihre Kinder möglicherweise darauf basierend anders, vielleicht genauer, vergleichen sie normativ mit anderen Kindern. Dabei könnte die frühe außerfamiliale Betreuung in Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Ausbaus der Betreuungsangebote, als Früherkennungssystem verstanden, eine Rolle spielen, in dem junge Kinder auch außerhalb der Familie beobachtet und beurteilt werden. Eine weitere Ebene ist die der Angehörige von Betroffenen. Mit der steigenden Popularität der Autismus-Spektrum-Störung ist auch mit einer Öffnung dieser Erziehungs- und Betreuungssysteme zu rechnen. Angehörige von Betroffenen sind nicht mehr auf sich allein gestellt. Angehörigenverbände und Elterngruppen nehmen insofern zu.

#### ▪ **Perspektivwandel in der Forschung**

Die Popularität der Autismus-Spektrum-Störung wächst nicht nur in den Medien und der gesellschaftlichen Kommunikation, sondern auch in der Forschung. Dies ist u.a. an die verbesserten bildgebenden diagnostischen Möglichkeiten für die neurobiologisch-anatomische Ursachensuche gebunden. Die Möglichkeit der Sichtbarmachung morphologischer Gehirnstrukturen auf der Ebene virtuell-neuronaler Faserstrukturen und deren »Leitungsbesonderheiten« bzw. Koppelungsvarianten befruchtet die Annahme einer (strukturellen) Konnektivität, also komplexer neuronaler Dysfunktionen. Diese ersetzt die Sichtweise lokalisierter Störungen, das heißt eine Erklärung von Funk-

tionsabweichungen, welche auf bestimmte Areale des Gehirns begrenzt sind. Mit derart revolutionierenden Erkenntnissen und Möglichkeiten eröffnet sich ein breites wissenschaftliches Interessengebiet. Nicht zuletzt erfolgt eine steigende und umfangreiche fachliche Diskussion zur Autismus-Spektrum-Störung auf unterschiedlichste Fachebenen, zum Beispiel zur Genetik, Diagnose und Komorbidität, Neuropsychologie u.a., Empathie, medikamentöse Behandlung, Frühförderung sowie Therapie (Vomstein et al., Freitag).

#### ▪ **Diagnostischer Perspektivwandel**

Amorosa (2010) begründet die vermeintlich steigende Prävalenz durch eine veränderte Diagnosedlage, welche auf eine veränderte Sichtweise in den Klassifikationen und damit durch eine frühere und verbesserte Diagnostik und durch sozialrechtliche Veränderungen begründbar sei. Insofern wird in diesen Ausführungen eine tatsächliche Zunahme der Erkrankung nicht vordergründig vermutet. Dieser diagnostische Perspektivwandel, insbesondere das Vorhandensein von spezifischen diagnostischen Inventaren (ADOS, ADI-R, SRS, FSK, MBAS; in Bölte & Poustka, 2005), lässt eine bessere differenzialdiagnostische Betrachtung zu, welche auch auf der Erweiterung des Konzeptes der Autismus-Spektrum-Störung beruht.

#### **Fazit**

Die Wahrnehmung und Bewertung von kindlichen Verhaltensweisen im pädagogischen Alltag ist häufig sehr individuell. Frühpädagoginnen und Frühpädagogen, in deren Einrichtungen bzw. Gruppen sich Kinder im autistischen Spektrum befinden, sind nicht nur »diagnostische Schaltstellen«, sondern auch »Informationsstützpunkte« und »Mediationsstellen«. Sicher lassen sich auch andere bildhafte Zuschreibungen finden, der Alltag verlangt aber häufig Meinungen und »Standpunkte«. Dieser dritte Teil zu Kindern im Autistischen Spektrum soll dazu dienen, die Wahrnehmung, die Bewertung und insbesondere die professionelle Argumentation im Kontext der wissenschaftlichen Diskussion zu diesem vielschichtigen Thema zu unterstützen. ■